

Rettungshunde, bitte kommen: Der Hilfstrupp aus Österreich

► **Erdbeben** Bei Naturkatastrophen wie zuletzt auf Sumatra holt die UNO sechs Österreicher. Sie gehören zu den weltweit besten Hundeführern. Ein Einsatzbericht.

VON WILHELM THEURETSBACHER PADANG



Verzweifelt schreit der junge Mann nach den Hunden, denn er vermutet noch Überlebende in der Ruine



Die Äquatorsonne macht den Lkw zum Brutkasten, auch die Japaner mit den schwarzen Overalls leiden

Wenn die UNO Alarm schlägt, dann läutet bei sechs Österreichern das Telefon. Und zwar bei ganz normalen Menschen von nebenan – bei einer Angestellten der Gebietskrankenkasse in Kapfenberg, einem Feuerwehrpensionisten und bei einer Hausfrau in Wien, bei einem pensionierten Fernfahrer in Theresienfeld und einem Wiener Rettungsmitarbeiter in Orth/Donau.

Sie alle haben eines gemeinsam: Sie verfügen über die weltweit besten Rettungshunde. Vor etwas mehr als einer Woche wurden sie in die zerstörte Hauptstadt Padang auf der indonesischen Insel Sumatra gerufen. Der KURIER begleitet den Rettungshunde-Trupp.

Sprechkontakt Nach der Landung geht es zur ersten „Schadstelle“. Es sind die Reste einer Schule. Die Szenerie ist überlagert von Polizeisirenen, die Luft ist staubgefüllt und die Äquatorsonne brennt unbarmherzig senkrecht herunter. Die Ruine kann jeden Moment zusammenkrachen. Die Bagger sollen die Reste abreißen. Doch ein junger Mann schreit verzweifelt nach den Hunden. Denn am Vortag habe er noch Sprechkontakt mit ei-

nem Verschütteten gehabt. Der intensive Verwesungsgeruch, der sich plötzlich breit macht, lässt aber keine gute Prognose zu.

Peter Schüler, der Wiener Feuerwehrpensionist, bugsiert seinen schwarzen Riesenschnauzer Flint durch eine Mauerlücke. Flint braucht sein Herrl drinnen nicht. Er ist darauf trainiert, Gebäude ganz alleine und systematisch nach Überlebenden abzusuchen. Wenn Flints Kopf aus einem Fenster lugt, wird das von aufgeregten Kommentaren der Einhei-

mischen begleitet. Sie sind Muslime, die meisten sehen zum ersten Mal einen Hund.

Absturz Ein scharrendes Geräusch lässt nichts Gutes vermuten. Gerald Odlozilik, bugsiert seinen schwarzen Riesenschnauzer Flint durch eine Mauerlücke. Flint braucht sein Herrl drinnen nicht. Er ist darauf trainiert, Gebäude ganz alleine und systematisch nach Überlebenden abzusuchen. Wenn Flints Kopf aus einem Fenster lugt, wird das von aufgeregten Kommentaren der Einhei-

det und sucht jetzt unten lebenden Menschen. Hinter den Österreichern sind hünenhafte Feuerwehrleute aus Australien in Stellung gegangen. Sie sind für die allfällige Menschenbergung zuständig. Doch sie bekommen keine Arbeit.

Sachverständige In dem Moment, wo die Hunde ihre Schnüffelaktion beenden, reißt ein Bagger die erste Wand nieder. Der Baggerfahrer arbeitet nun mit gutem Gewissen, denn die Hunde haben quasi als



Peter Schüler hilft seinem zuvor abgestürzten Suchhund Flint wieder aus der gefährlichen Ruine. Das muss schnell gehen, denn bei einem Nachbeben bestünde die Gefahr, dass beide von den Trümmern erschlagen werden

„Amtssachverständige“ festgestellt, dass unter den Trümmern niemand mehr lebt.

Auf der brütend heißen Ladefläche suchen die Hundeschattigen Schutz zwischen den Beinen ihrer Führer. Die Australier erbarmen sich, und bieten ihren klimatisierten Bus an. Sie selbst fahren am heißen Lkw weiter.

Kein Hund rastet aus. Alle sechs arbeiten prinzipiell ohne Maulkorb, dafür werden sie extrem gewaltfrei erzogen. Sie waren auch schon bei einem Wüstentraining.

Mit dabei sind drei japanische Freunde, die in Österreich und Deutschland alle Einsatzprüfungen absolviert haben. Teamführer Yoshiaki Shimazu kommt bis zu zehn Mal pro Jahr nach Deutschland und Österreich, und es gibt eine intensive österreichisch-japanische Hundefreundschaft.

Eine Schadstelle nach der anderen wird abgearbeitet. Plötzlich liegt Sandra Schwab – die Bedienstete der Gebietskrankenkasse – regungslos im Gras. Sie schläft nicht, es ist eher ein

angespannter Dämmerzustand. Hundeführer sind nämlich doppelt belastet. Zur eigenen Ausrüstung schleppen sie auch noch einen schweren Rucksack mit Wasser und Hundefutter mit. Während Sandra liegt, mutiert ihr Holländischer Schäferhund Dream zum Wachhund. Man sollte jetzt nicht stören.

Endlich ist die Sonne weg. Doch die plötzlich aufziehende Wolkendecke entfesselt heftige Monsunstürme. Jetzt sind die Helfer nicht mehr nass vom Schweiß, sondern vom Regen.

Trümmern vermutet werden. Damit beginnt nahtlos die Wiederaufbauphase, und die Helfer rücken ab. Zuerst die Hunde, weil sie die sensibelsten sind.

Russische Freunde Zwei Lkw einer lokalen Firma sind in einem derart schlechten Zustand, sodass es mit höchster Wahrscheinlichkeit zu einem sehr schweren Unfall gekommen wäre. Plötzlich taucht Alexej von der russischen Zivilverteidigung mit zwei hochmodernen Lkw auf und bringt die Österreicher in Sicherheit. Er ist stolz auf sein Erdbeben-Spezialfahrzeug. Die Pläne sind von den Russen, der Aufbau ist vom oberösterreichischen Feuerwehr-Hersteller Rosenbauer. Es werden eMail-Adressen ausgetauscht, man wird einander wiedersehen.

Bei der Heimkehr findet Peter Schüler am Vereinsareal im Prater die Beschwerte einer Anrainerin vor, weil ein Hund gebellt hätte. Schüler weiß: Sein Flint war es sicher nicht, der hat ein Alibi auf Sumatra. Und die anderen auch...

Während der Expedition sollten sie jetzt in abgelegene Landgemeinden fahren. Doch die Expedition ist nach drei Stunden beendet, weil die Straßen in Wasser und Schlamm versinken. Auch die Rückfahrt wird zum gefährlichen Abenteuer. Das Zelt im Camp liegt eingestürzt am Boden. Bei strömendem Regen muss es wieder aufgestellt und die Ausrüstung zusammengesucht werden. Die private Wäsche kann man getrost wegwerfen, die ist in Europa nicht mehr brauchbar.

Plötzlich kommt die Nachricht von der UNO-Einsatzleitung: Aufgrund der Ergebnisse der Hunde hat die indonesische Regierung die Rettungsarbeiten eingestellt, weil keine lebenden Menschen mehr in den



Sandra und Magdalena lassen am Lkw den Wasser-Napf kreisen

Ein Leben rund um die Uhr im Dienst des Hundes

► **Freizeit ade** – „Man muss schon einigermaßen verfrücht sein, wenn man in dieser Liga mitspielen will.“ Während alle anderen im Bad liegen, kriechst du mit deinem Hund in einem ungezeiferverseuchten Keller herum.“ Peter Schüler versucht gar nicht zu verschleiern, dass ein Hundeführer psychologisch anders gestrickt sein muss als die Restbevölkerung.

Das Ehepaar Kaniz ist dabei ein besonderer Fall. Während beim internationalen Einsatz die Partner der anderen zu Hause bleiben, zieht Ehefrau Charlotte mit ihrem Herrmann gemeinsam ins Feld.

Warum setzen sich Hundeführer für wildfremde Menschen extremen Gefährten aus? Von einer besonders humanitären Veranlagung will Peter Schüler nicht sprechen: „Aber wenn du weißt, dass du den weltweit besten Hund hast – und irgendwer schreit um Hilfe – dann kannst du gar nicht Nein sagen.“

Weltmeister Man kommt nicht als Hundemann auf die Welt. Man schlittert durch Zufall hinein. Schüler musste den Hund seiner Mutter beaufsichtigen, und kam bei einer Rettungshunde-Vorführung vorbei. Er dachte sich: „Das kann ich auch.“ Jetzt darf er sich dreifacher Weltmeister im Fährten suchen nennen.

Wie das Jahr im Zeichen des Hundes aussieht, schildert Hermann Kranz: Er fährt heuer zu insgesamt 10 internationalen Wettbewerben und zu einem Lawenkurs. Dann schiebt er noch ein paar Trainingswochen im Ausland ein. Zu Hause wird jedes Wochenende trainiert, oft auch während der Woche. Die Ausbildung zum Rettungshund dauert zwei bis drei Jahre. In dieser Zeit gibt es Freizeit nur für die Nahrungsaufnahme und ein paar andere we-



Peter Schüler mit seinem Partner Flint

► Internationalisierung Die weltweite Rettungshunde-Szene hat ihren Sitz in Salzburg

Wer ein guter Rettungshund ist, das bestimmt die „Internationale Rettungshunde-Organisation“ (IRO). Nur wer dort die Einsatzprüfung bestanden hat, darf mit der UNO oder der AFDRU-Katastrophenschutzeinheit des Bundesheeres in den Einsatz gehen.

Einsatzzentrale Die Mitglieder umfassen den Großteil der europäischen Staaten, bis hin nach Argentinien und Japan. Die IRO legt die Qualitätsstandards fest, die von allen anerkannt werden. Ihr Hauptsitz ist in Salzburg, der Präsident heißt Wolfgang Zörner. Die



Präsident Zörner ist der Partner der UNO

Befähigungsprüfungen müssen in bestimmten Abständen wiederholt werden. Es läuft so ähnlich wie etwa bei Fallschirmspringern oder Piloten, die ständig Ab-sprünge oder Flugstunden vorweisen müssen.

Wenn die UNO bei der IRO um Suchhunde ansucht, teilt Wolfgang Zörner jene Hundeführer ein, die gültige Prüfungszertifikate haben und am nächsten beim geplanten Abflughafen liegen. Im Fall Sumatra war der Abflughafen Budapest. Folglich wurden Hundeführer von Ungarn, Österreich, Slowenien, Slowakei und Tschechien in Marsch gesetzt.

Die IRO chartert ein Flugzeug und hilft bei der Abfertigung, denn die Hunde reisen im Passagierraum. Nach den geltenden Flugvorschriften wäre es unmöglich, mit Wasserfla-



Einheimische sind erstaunt, sie haben noch nie einen Hund gesehen



Auch der KURIER-Reporter lißt auf Sumatra „wie ein Hund“



KURIER Grafik: Tichy / Quelle: © GRAPHIC NEWS

Gescheiterter Vorstoß Eigentlich sollten sie jetzt in abgelegene Landgemeinden fahren. Doch die Expedition ist nach drei Stunden beendet, weil die Straßen in Wasser und Schlamm versinken. Auch die Rückfahrt wird zum gefährlichen Abenteuer. Das Zelt im Camp liegt eingestürzt am Boden. Bei strömendem Regen muss es wieder aufgestellt und die Ausrüstung zusammengesucht werden. Die private Wäsche kann man getrost wegwerfen, die ist in Europa nicht mehr brauchbar.

Plötzlich kommt die Nachricht von der UNO-Einsatzleitung: Aufgrund der Ergebnisse der Hunde hat die indonesische Regierung die Rettungsarbeiten eingestellt, weil keine lebenden Menschen mehr in den



Wenn Magdalena Koczera ruht, mutiert Rettungshund „Kelpi“ zum Wachhund. Beißen würde er aber nicht, denn er ist so gut erzogen